

Biographien

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **39 (1946)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



ANTON BRUCKNER,

(50. Todestag am 11. Oktober)

geboren am 4. September 1824 in Ansfelden (Oberösterreich), gestorben am 11. Oktober 1896 in Wien.

Anton Bruckner, der ausserordentlich begabte österreichische Komponist und Orgelvirtuos, war der Sohn eines armen Landlehrers. Nach dem frühen Tod seines Vaters kam er als Sängerknabe in das Stift St. Florian; er schwang sich durch

jahrelanges unermüdliches Studium zum Stiftsorganisten empor. Ganze Stösse mit Übungen beschriebenen Notenpapiers lagen jeweils in seinem Arbeitszimmer. Durch eheeren Fleiss machte er sich mit den Geheimnissen der musikalischen Grundgesetze vertraut. 1856 wurde Bruckner Domorganist in Linz, 1867 Hoforganist sowie Lehrer für Orgelspiel und Komposition am Konservatorium zu Wien und von 1875–92 dazu noch Lektor für Musik an der dortigen Universität. Durch mehrere Konzertreisen nach Deutschland, England und Frankreich begründete er seinen Ruhm als phantasiievoller Orgelspieler; doch seine überragende Bedeutung als Komponist wurde spät erkannt und erst nach seinem Tod gebührend gewürdigt.

Bruckner, ein überaus schlichter Mensch, lebte sehr zurückgezogen. Sein Wesen war von tiefer Frömmigkeit beseelt. Ihm galt die Musik als Offenbarung des die Welt umspannenden Göttlichen. Er empfand das schicksalhafte Auswirken des Schöpferwillens im Leben und brachte dies wirkungsmächtig in seinen Kompositionen zum Ausdruck. Als Form wählte er in erster Linie die Symphonie; er brauchte das moderne grosse Orchester — die Orgel allein genügte ihm nicht — um den grossangelegten, himmelstürmenden Steigerungen in seinen Schöpfungen die richtige Wirkung zu verleihen. Bruckner verlegte den Hauptnachdruck vom Streicher- in den

M. B.

Liebe Mutter!

Dein Herz ist mir so lieb und so
so lieb und so lieb und so lieb und so lieb
und so lieb und so lieb und so lieb und so lieb
und so lieb und so lieb und so lieb und so lieb

Ich bin so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich

Ich bin so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich

Ich bin so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich

Ich bin so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich

Ich bin so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich
und so glücklich und so glücklich und so glücklich

Anton Bruckner
1857

Bruckner

Anton Bruckner
1857

Brief des 13jährigen Anton Bruckner an
seine Mutter, auf einem Schulheft-Blatt.

Bläserchor. Charakteristisch ist sein Streben nach Sonderung
der Instrumente; Streicher-, Holzbläser- und Blechbläser-
gruppen haben ihre besondern Aufgaben und heben sich in
der Regel deutlich voneinander ab. Bruckner komponierte 9
grosse Symphonien, 3 Messen, 1 Tedeum und einige Chorwerke.



PAUL CÉZANNE,

geboren am 19. Jan. 1839 in Aix (Provence), gest. am 23. Okt. 1906 daselbst.

Cézanne studierte auf Wunsch seines Vaters zunächst die Rechte, wandte sich aber 1862 ganz der Malerei zu. Er bildete sich in Paris und unter Pissarro in Auvers-sur-Oise aus. Obschon er den Ort seiner Tätigkeit vielfach wechselte, kehrte er doch immer wieder in seine Heimat, die Provence, zurück, die er in zahlrei-

chen Landschaftsbildern festhielt. Cézanne lebte meist in völliger Zurückgezogenheit; so entwickelte sich seine eigene Kunstweise, die er sich in stetem Suchen abrang. Er erfasste vorerst die Form des Gegenstandes (Haus, Baum usw.), liess dann aber die Farben in unvergleichlicher Harmonie und ausserordentlicher Kraft wirken. Er besass eine eigene Technik, mit verschieden geführtem Pinsel und häufig mit winzigen Strichen die Farben in vielen Abstufungen gesondert aufzutragen und trotzdem eine geschlossene Wirkung des Bildganzen zu erreichen. Seine Landschaften zeigen vollkommene Windstille; Wasserflächen und Laubmassen sind unbewegt. Auch die Beleuchtung ist neutral, gewissermassen zeitlos. Obwohl besonders seine Provence-Landschaften sonnbeleuchtet sind, fehlen die Schlagschatten. Paul Cézanne schuf auch Stilleben und Portraits (Selbstbildnis, Bildnis seiner Frau).

Da seine ständig wiederholten Versuche, im offiziellen Salon in Paris auszustellen, fehlschlugen, blieb seine Tätigkeit bis zu einer grossen Kollektivausstellung im Jahre 1895 im Verborgenen. Erst darnach wurden seine Werke allmählich anerkannt und geschätzt.

Cézanne arbeitete bewusst abseits des Impressionismus. Die in ihrem Grundgehalt naturnahe Kunst Cézannes hat die gesamte moderne Malerei nachhaltig beeinflusst.



PIERROT UND HARLEKIN
von Paul Cézanne, 1888 gemalt.